




Treffpunkt	Parkplatz „Eiche“			
Koordinaten	N50.979167° E14.114631°			
	N50° 58.750048' E14° 6.877856'			
	N50° 58' 45.0029" E14° 6' 52.6714"			
Adresse	Teichgasse 10, 01848 Hohnstein			
				
●●○○○○	7:30	15,6 km	555 m	555 m

Verlauf der Wanderung

Wir starten am *Parkplatz „Eiche“* mitten in Hohnstein, so dass wir die ersten Meter unserer Wanderung bekleidet zurücklegen. Wir *folgen* der *Rathausstraße*, vorbei am wunderschönen *Rathaus*, welches wir *nach* etwa *270 Metern* erreichen und den vielen kleinen Häusern, der immer noch sehr mittelalterlich geprägten Stadt. Die *Kreuzung* vor Augen, nehmen wir den *Weg geradeaus* und *folgen* diesem für weitere *50 Meter*, bis wir uns an einer erneuten *Kreuzung* wiederfinden, an der wir uns für den *spitz zulaufenden Weg* entscheiden – die *Fleischergasse*. Zur *Linken* erblicken wir einige *Stufen*, sie führen uns *hinauf zur Markt-gasse*, sowie – nachdem wir *rechts* abbogen – zur *Oberen Straße*. Wir *wechseln* die *Straßenseite* und es geht erneut einige *Stufen hinauf*. Werfen wir den Blick zurück, erhalten wir eine sehr schöne Sicht auf die mittelalterliche Stadt, sowie die stets über sie wachende Burg Hohnstein – seit 1924 Jugendherberge, damals sogar die Größte und Schönste.

Oben angekommen, halten wir uns *links* und *biegen auf* die *Straße „Am Bergborn“* ab – ironischerweise geht es wieder bergab. Die nicht weit entfernt der Burg stehende, nach einem Brand im Jahre 1724 und von George Bähr neu errichtete, Stadtkirche Hohnsteins, wurde 1726 neu geweiht und trägt ihm zu Ehren den Namen des Hofarchitekten Augusts des Starken – ihm verdanken wir auch die Dresdner Frauenkirche. Nebenbei sei erwähnt, dass sich die Stadtkirche Hohnsteins genau auf der Lausitzer Verwerfung befindet, was zur Folge hat, dass sich in der Fassade der Kirche kleine Risse bilden. Die *Straße geht in* den *Promenadenweg* über, so dass wir diesem weiter folgen, bis wir *nach* gut *240 Metern* den Eingang in den *Pechhüttenweg* finden – zugleich auch die Stadtgrenze Hohnsteins und der Moment, in dem wir unsere Wanderbekleidung anlegen und die Schuhe ausziehen (den Schotter und Asphalt haben wir also erstmal hinter uns) können.

Der *Pechhüttenweg* schlängelt sich in Richtung des Tals der Polenz, so dass wir *nach* rund *430 Metern* den nächsten *Abzweig* erreichen: Der *Kälbersteig* wird zum schmalen Weg, es geht den *Hang entlang* und in seinem Verlauf müssen wir über so manchen umgestürzten Baum klettern. Nichts dramatisches, so dass wir *nach* knapp *1,8 Kilometern* das *Bärenhohl* erreichen. Um auf den *Bärenhohlweg* zu gelangen, kann es erforderlich sein, dass wir uns unter den Ästen einer alten Buche hindurchschlagen müssen – alternativ führt der Weg auch den Hang hinab, hierfür empfehlen wir euch aber ein gewisses Maß an Trittsicherheit.

Das malerische *Bärenhohl* liegt vollständig im Granit und wird vom *Bärenhohlflüsschen* durchflossen. Besonders im Frühjahr ist das *Bärenhohl* botanisch durch seinen Artenreichtum sehr interessant.

Im Verlauf des gut *670 Meter* langen Weges, auf dem wir knapp *80 Höhenmeter* *hinabsteigen*, finden sich mehrere steinerne Brücken, welche in den 1930er Jahren als Notstandsarbeit errichtet wurden. Zuvor existierten an diesen Stellen nur Holzbrücken.

Wir nähern uns einem Stück deutscher Geschichte: Rennsportgeschichte. Ja, ihr habt richtig gelesen, denn Benzingeruch, schnittige Rennwagen, schnelle Motorräder und Zehntausende Zuschauer, das sollte es hier alles am Rande des heutigen Nationalparks geben – wenn es nach den Plänen der Nationalsozialisten gegangen wäre. Das einstige Prestigeobjekt – im Volksmund auch „Hitler Rennstrecke“ genannt –

zählt zu den vergessenen Rennstrecken. In der einschlägigen Literatur findet man nur sehr wenig über den „Deutschlandring“ bzw. auch „Großdeutschlandring“. Nach dem Krieg findet sich die Strecke auf dem Gebiet der DDR – Platz für zwei Rennstrecken (neben dem Sachsenring) gibt es nicht und so ist der „Große Preis von Hohnstein 1951“ ein letzter Comeback-Versuch, zwei tödliche Unfälle verhindern eine weitere Zukunft als Rennstrecke. Der Deutschlandring gerät in Vergessenheit.

Doch kommen wir zurück zur Wanderung: Wir folgen dem *entgegengesetzten Verlauf des Deutschlandrings* für etwa 840 Meter, bis wir an der *Heeselichtmühle* angelangen – einen Fußweg gibt es hier nicht, achtet also auf Kraftfahrer, die trotz aller Verbote ihre Liebe zum Rennsport ausüben.

An der *Heeselichtmühle* angekommen, folgen wir der *Brücke über die Polenz*, bevor wir von zwei Hündinnen begrüßt werden, sie wachen sowohl über ihr Herrchen, als auch die alte Mühle. Nach etwas mehr als 120 Metern erreichen wir ein *seichtes Ufer* des Bergflusses – ideal, um ein Bad zu nehmen. Im Verlauf der folgenden knapp 720 Meter kreuzen wir ein weiteres Mal die Polenz, es geht über einen gut befestigten *Waldweg entlang* des streng geschützten Naturschutzgebiets der *Märzenbecherwiesen*. An der *Scheibemühle* halten wir uns *rechts* und *verbleiben auf dem Polenztalweg* – der nun auch *durch den Wegweiser „Märzenbecher-Rundweg“* gekennzeichnet ist. Wir bewegen uns nun im Gebiet des durchaus abenteuerlichen Polenztales: Die Wege werden zusehends schmaler, während zur Linken der Fluss mäandert und zur Rechten die schroffen Granitfelsen emporragen. Wir werden eine kleine „Stiege“, gesichert durch drei eiserne Griffe, hinabsteigen, alte Brücken und – nach reichlich 1,5 Kilometern – einen schmalen Pfad überwinden, nur gesichert durch ein altes Kletterseil. Keine Sorge, der Weg stellt für einen geübten Wanderer kein Problem dar ...

Nach einiger Zeit nähern wir uns dem *Abzweig zum Wendischauweg*, dieser sieht zwar recht verführerisch aus, aber wir folgen dem *Märzenbecher-Rundweg* bzw. *Polenztalweg* für *weitere 600 Meter*. *Rechter Hand* erblicken wir *zwei kleine Bächlein*, die den Hang hinunter in Richtung Polenz fließen und *folgen dem Grund auf der rechten Seite*, in dem das herunterkommende Bächlein eine auffällige Insel ausgebildet hat. Es geht *über eine kleine Brücke* und wir verlassen das Polenztal. Während der Märzenbecherblüte weist hier ein Schild den vielen Besuchern den Weg hoch zum Ausgangspunkt ihrer Wanderung – wir haben jedoch erst etwas mehr als die Hälfte der Strecke zurückgelegt. Der Aufstieg gabelt sich nach ein paar Metern und es ist egal, welchen Weg wir wählen, da beide Wege am oberen Ende des Tals wieder aufeinander treffen. Versteckt im Wald findet sich hier eine Datsche – heute würde man hierfür bestimmt keine Baugenehmigung mehr erhalten.

Wir folgen dem *Feldweg* für gut 780 Meter, bis zur *Verbindungsstraße „Landweg“* zwischen Cunnersdorf und der Bockmühle. Um den Verkehr müssen wir uns keine Sorgen machen, da es sich eher um einen asphaltierten Feldweg handelt und alle anderen Verkehrsteilnehmer unten im Tal entlang fahren. Nach etwa 1,2 Kilometern treffen wir auf einen *Feldweg, der nach rechts abbiegt*. Neben diesem Weg befindet sich ein breiter Feldrain mit einer Vielzahl unterschiedlicher Baumarten – Fotografen werden sich hier sicherlich auf den Herbst und die vollkommen unterschiedlichen Blattfärbungen freuen. Auf mehr als 1,4 Kilometern können wir so den Blick über die Landschaft genießen, bevor wir auf den *nächsten Abzweig* treffen: Wir *halten uns rechts* und *folgen dem Feldweg* für knapp 90 Meter, bevor es *zur Linken in den Wald hinein* geht. Hier heißt es die Augen offen halten, denn der *Eingang in den Liebens Grund* ist *sehr gut versteckt*, nur ein *grüner Punkt rechts des Weges an einem Baum* markiert den Zugang.

Durch die Senke fließt erneut ein kleines Bächlein und der Wanderweg wird auch allmählich wieder sichtbar. Wir betreten im Verlauf des Weges – kurz vorm Abzweig zum Kälbersteig – den Nationalpark Sächsische Schweiz. Wir nehmen die *Brücke über das Bärenhohlflüsschen* und *zur Linken* geht es noch einmal *steil bergan*: Auf knapp 340 Metern überwinden wir rund 40 Höhenmeter. Die letzte Strapaze des Tages wird belohnt mit einer *Umrundung des Galgenberges* – nördlich von Hohnstein gelegen. An der *folgenden Kreuzung* halten wir uns *rechts* und erhalten einen ersten Blick auf Hohnstein. Der *Kirchsteig* führt uns weiter *entlang des Galgenbergs* bis zu einer *kleinen Datsche* mit vereinzelt stehenden Bäumen. Wir *biegen links ab* und erreichen nach etwa 100 Metern einen kleinen Rastplatz mit Blick auf das Hotel „Zur

Aussicht“ – das angrenzende Wäldchen bietet auch bei windigem Wetter ausreichend Schutz. *Über die Straße „Am Bergborn“ gelangen wir zurück nach Hohnstein – spätestens jetzt sollten wir die Klamotten aus dem Rucksack zaubern.*

Die letzten Meter unserer Wanderung führen uns *unterhalb des Hotels „Zur Aussicht“ die Stufen hinunter* – es ist der *gleiche Weg, wie wir ihn zu Beginn der Wanderung nahmen*. Es geht über die *Marktgasse, die Stufen hinunter* in Richtung des historischen Rathauses und *über die Rathausstraße bis zum Ausgangspunkt unserer Wanderung*.

Besonderheiten

Im Verlauf haben wir die Möglichkeit, uns in der Polenz abzukühlen. Das Ufer ist geprägt von einem Sandstrand, aber auch steinigem Untergrund, im Gewässer kann es hin und wieder vorkommen, dass einige Steine liegen. Darüberhinaus erhalten wir im Polenztal die Chance auf der ehemaligen Rennstrecke des Deutschlandsrings zu laufen. Wer die Wanderung im März begeht, der findet auf den Märzenbecherwiesen die gleichnamigen Blumen als Fotomotiv.

Beschaffenheit der Wege

Die gesamte Route ist für Barfuß-Wanderer geeignet, da wir uns hier hauptsächlich auf Waldboden und Granitgestein bewegen. Am Anfang der Wanderung werden wir uns über asphaltierte, gepflasterte und teilweise grob geschotterte Straßen bewegen. In Cunnersdorf, im Polenztal, sowie am Ende der Wanderung treffen wir erneut auf asphaltierte Straßen. Im Verlauf über den Polenztalweg ist es erforderlich, dass wir einige hölzerne, sowie stählerne Brücken überwinden müssen.

Einkehrmöglichkeiten

In Hohnstein haben wir die Möglichkeit am Ende der Wanderung in zahlreichen Cafés und Gaststuben einzukehren. Die Preisgestaltung kommt dabei auch Wanderern mit kleinem Geldbeutel entgegen.